

Vorwort

Unter den über 200 Liedern von Richard Strauss (1864–1949) nehmen die 1894 entstandenen *Vier Lieder* op. 27 eine besondere Stellung ein: zum einen in biographischer Hinsicht, denn Strauss komponierte sie für seine Frau zur Hochzeit – und stellte sich mit dieser Gabe sicher nicht zufällig in eine Reihe mit Robert Schumann, der seiner Frau Clara zum selben Anlass die *Myrthen* op. 25 überreichte; zum anderen aus rezeptionsgeschichtlicher Perspektive, denn das letzte der vier Lieder, *Morgen!*, avancierte bald zu seinem berühmtesten Lied und prägt bis heute unsere Vorstellung vom Liedkomponisten Strauss.

Seiner Gewohnheit gemäß versah Strauss das Autograph der Lieder mit genauen Angaben zu Zeitpunkt und Ort der Niederschrift (zu den Quellen siehe auch die *Bemerkungen* am Ende der vorliegenden Edition): Nr. 1, 3 und 4 entstanden bereits im Mai 1894 in Weimar, unmittelbar nach der offiziellen Bekanntgabe der Verlobung des Komponisten und Kapellmeisters mit der Sängerin Pauline de Ahna (1863–1950). Nr. 2, *Cäcilie*, hingegen schrieb Strauss erst einen Tag vor der Hochzeit am 9. September 1894 in Marquartstein, wo die künftige Schwiegerfamilie lebte.

Der Komponist arbeitete damals bereits mit verschiedenen Verlagen zusammen, das „Meiner geliebten Pauline zum 10. September 1894“ gewidmete Opus 27 vertraute er jedoch – wie die meisten seiner bisherigen Lieder – seinem ersten Verleger und väterlichen Freund Eugen Spitzweg an, in dessen Verlag Jos. Aibl es bereits im Dezember 1894 erschien. Das Autograph diente als Stichvorlage. Die verlagsseitigen Eintragungen darin zeigen, dass zunächst eine Ausgabe der *Vier Lieder* in einem Heft geplant war. Stattdessen erschienen aber vier Einzelausgaben mit identischem Titelblatt, wie es für alle folgenden Lied-Ausgaben von Strauss die Regel werden sollte.

Mit Gedichten von Henckell (1864–1929), Hart (1855–1906) und Mackay (1864–1933) stellte Strauss für Opus 27 erstmals Texte verschiedener Dichter aus aktuellen Sammlungen zusammen: Karl Friedrich Henckells *Ruhe, meine Seele!* war ein Originalbeitrag zu der 1885 erstmals erschienenen Anthologie *Moderne Dichter-Charaktere*, die Henckell gemeinsam mit anderen als Forum einer „Neuen Lyrik“ herausgab, wie er in seiner programmatischen

Einleitung erklärte. Auch *Cäcilie* von Heinrich Hart war Teil der binnen kurzem in mehreren Auflagen erschienenen Sammlung, die dem literarischen Frühnaturalismus zum Durchbruch verhelfen sollte. Die beiden Gedichte von John Henry Mackay erschienen erstmals 1890 in seinem zweiten Gedichtband *Das starke Jahr*. Als Strauss *Heimliche Aufforderung* und *Morgen!* vertonte, hatte er den Dichter bereits persönlich getroffen. 1892 berichtet er seinem Vater brieflich aus Berlin von der „reizende[n] Bekanntschaft eines schottischen Dichters John Mackay“, der ein „großer Anarchist“ sei (zitiert nach: Willi Schuh, *Richard Strauss. Jugend und frühe Meisterschaft. Lebenschronik 1864–1898*, Zürich/Freiburg i. Br. 1976, S. 261 f.).

Der Kontakt mit Henckell ergab sich erst, nachdem Strauss ihm 1895 ein Widmungsexemplar der Erstausgabe geschickt hatte. Überschwänglich bedankte sich der Dichter und führte aus, dass er die „prächtige Composition“ bereits seit einem halben Jahr kenne und davon, „diese Verse so stürmisch verlaufener erster Jugendzeit [...] musikalisch so leicht zitternd und kaum brandend interpretiert zu hören“, ganz ergriffen gewesen sei (Brief an Strauss vom 12. Dezember 1895, zitiert nach: Schuh, *Lebenschronik*, S. 461). In der Hoffnung auf weitere Vertonungen durch Strauss übersandte Henckell ihm mehrere Gedichtbände, aus denen Strauss in den folgenden Jahren noch zahlreiche Texte zur Komposition auswählen sollte.

Auf Grundlage der Erstausgabe von Opus 27 erschienen bei Aibl in den nächsten Jahren weitere Ausgaben: 1896 folgte eine Transposition für tiefe Stimme, 1897 eine mit der englischen Übersetzung von John Bernhoff unterlegte (und in der Singstimme teils modifizierte) zweisprachige Ausgabe. Ob Strauss an diesen Ausgaben mitgewirkt hat, ist nicht bekannt, aber anzunehmen, da es für andere Opera bezeugt ist. Die zweisprachige Edition dürfte allerdings nicht auf seine Initiative zurückgegangen sein, sondern auf die des Verlegers, der sich durch diese Übersetzungen das Copyright seiner zahlreichen Ausgaben von Strauss-Liedern in den Vereinigten Staaten sichern konnte.

Mit den 1898 erschienenen *Sechs Liedern* op. 37 endete die Verlagsbeziehung zu Aibl. Das Verhältnis des Komponisten zu Spitzweg war inzwischen überschattet von ihren gegnerischen Positionen bei der Frage der musikalischen Aufführungsrechte, in der Strauss sich sehr engagierte. Spitzweg setzte ihrer Zusammenarbeit aber noch ein letztes Denkmal, als

er 1904 die über 40 in seinem Verlag erschienenen Lieder von Strauss zu einer vierbändigen Sammlung zusammenstellte. Gemäß damaliger Aufführungspraxis – auch der des Komponisten – wurden in jedem Band Stücke aus verschiedenen Zyklen gemischt, so dass die originalen Gruppierungen in den Hintergrund treten. In dieser noch 1904 von der Universal Edition Wien übernommenen zweisprachigen Ausgabe für verschiedene Stimmlagen eroberten die Lieder von Richard Strauss im 20. Jahrhundert das Konzertpodium.

Die Anordnung der *Vier Lieder* op. 27 folgt ganz offensichtlich einer Dramaturgie. Nach der (an sich selbst gerichteten?) Aufforderung *Ruhe, meine Seele!* in Nr. 1 skizziert der Bräutigam Strauss in den folgenden Liedern verschiedene Stationen der Liebe: vom schwärmerischen Drängen der *Cäcilie* über die bereits erreichte Übereinkunft der *Heimlichen Aufforderung* bis zur Gewissheit künftigen Glückes in *Morgen!* Gleichwohl wählte Strauss bei den zahlreichen Liederabenden, die er zunächst mit seiner Frau, später auch mit anderen Interpreten gab, auch aus diesem Zyklus immer nur einzelne Lieder aus. Zudem schuf er bereits 1897 von Nr. 2 und 4 hochepressive Orchesterfassungen, mit denen Pauline de Ahna in den kommenden Jahren häufig auftrat und nicht nur das Publikum, sondern auch ihren Mann restlos begeisterte. Gegen Ende seines Lebens erinnerte sich der Komponist, Pauline habe seine Lieder „mit einem Ausdruck und einer Poesie vorgetragen, wie ich sie nie mehr gehört habe“, und erwähnt eigens das bis heute so berühmte Lied *Morgen!*, das ihr „niemand auch nur annähernd nachgesungen“ habe (zitiert nach: Schuh, *Lebenschronik*, S. 468).

Herausgeberin und Verlag danken den in den *Bemerkungen* genannten Bibliotheken herzlich für die Bereitstellung der Quellen.

München, Herbst 2021
Annette Oppermann

Preface

Among the more than 200 songs by Richard Strauss (1864–1949), the *Vier Lieder* op. 27, written in 1894, occupy a special position: first, from a biographical point of view, as Strauss composed them for his wife as a wedding present – and it was not a coincidence that with this gift he found himself in the company of Robert Schumann, who for the same occasion presented his wife Clara with the *Myrthen* op. 25; second, from the perspective of reception history, since the last of the four songs, *Morgen!*, soon became his most famous song and informs to the present day our image of Strauss as a composer of songs.

As was his habit, Strauss furnished the autograph of the songs with exact information concerning the date and place where they were written (concerning the sources, see also the *Comments* at the end of the present edition): nos. 1, 3 and 4 were written already in May 1894 in Weimar, immediately after the official announcement of the composer and Kapellmeister's engagement to the singer Pauline de Ahna (1863–1950). By contrast, Strauss wrote no. 2, *Cäcilie*, only a day before the wedding on 9 September 1894 in Marquartstein, where his future in-laws lived.

By that time, the composer was already collaborating with various publishers. Yet he entrusted op. 27, dedicated “To my beloved Pauline on 10 September 1894” – like most of his previous songs – to his publisher and fatherly friend Eugen Spitzweg, whose Jos. Aibl publishing house released it already in December 1894. The autograph served as the engraver's copy. The annotations made in it by the publisher show that the edition of the *Vier Lieder* was initially planned to be in one volume. Instead, there appeared four individual editions with identical title pages, as would become the rule for all following song editions by Strauss.

With poems by Henckell (1864–1929), Hart (1855–1906) and Mackay (1864–1933), for op. 27 Strauss for the first time compiled texts by different poets from contemporary collections: Karl Friedrich Henckell's *Ruhe, meine Seele!* was an original contribution to the anthology *Moderne Dichter-Charaktere*, which appeared for the first time in 1885 and which Henckell published together with others as a forum for “new poetry”, as he explained in his programmatic introduction. *Cäcilie* by Heinrich Hart was also a part of the collection which appeared in

several issues within a short time and that was to help literary early naturalism make a breakthrough. The two poems by John Henry Mackay appeared for the first time in 1890 in his second poetry collection *Das starke Jahr*. When Strauss set *Heimliche Aufforderung* and *Morgen!* to music, he had already personally met the poet. In 1892 he reported to his father in a letter from Berlin of the “charming acquaintance of the Scottish poet John Mackay”, who is a “great anarchist” (as cited in: Willi Schuh, *Richard Strauss. Jugend und frühe Meisterschaft. Lebenschronik 1864–1898*, Zurich/Freiburg i. Br. 1976, pp. 261 f.).

Contact with Henckell was established only after Strauss had sent him a dedicatory copy of the first edition in 1895. The poet thanked him effusively and mentioned that he had known the “splendid composition” already for a half a year and that he had been very moved “to hear these verses of so turbulent early youthful days [...] interpreted musically so lightly trembling and hardly surging” (letter to Strauss dated 12 December 1895; as cited in: Schuh, *Lebenschronik*, p. 461). In the hope of further settings by Strauss, Heckell sent him several volumes of poetry from which Strauss was to select numerous texts to set to music during the following years.

In the years that followed, Aibl issued further editions based upon the first edition of op. 27: in 1896 a version for low voice appeared, and in 1897 the publisher produced a bilingual edition with John Bernhoff’s English translation (along with some adaptations in the vocal part). Whether Strauss was involved in these editions is unknown; but it may be assumed, given that there is evidence for this practice in other works. The bilingual edition may, however, not have been his initiative but that of the publisher, who with these translations was able to secure United States copyright for his many Strauss song publications.

Strauss’s publishing relationship with Aibl ended in 1898 with publication of the *Sechs Lieder* op. 37. The composer’s relationship with Spitzweg had in the meantime become overshadowed by differences of opinion over musical performing rights, a subject with which Strauss was much involved. Spitzweg provided a final monument to their collaboration in 1904, however, when he assembled into a four-volume set the 40-plus songs by Strauss that he had already published. Following performance practice of the time – and also that of the composer – each volume brought together pieces from different cycles, pushing the original groupings into the background. Through this bilingual edition for different voices,

taken over by Universal Edition Wien in 1904, Richard Strauss’s songs conquered the concert stage in the 20th century in freely-combined individual sets.

The order of the *Vier Lieder* op. 27 very obviously follows a dramaturgy. After the admonition (addressed to himself?) *Ruhe, meine Seele!* in no. 1, the bridegroom Strauss sketches in the following songs various stages of love: from the rapturous solicitation of *Cäcilie* through the already achieved agreement of the *Heimliche Aufforderung* to the certainty of future happiness in *Morgen!* Nevertheless, for the numerous song recitals he initially gave with his wife, later also with other performers, Strauss always selected also from this cycle only individual songs. In addition, already in 1897, he created highly expressive orchestral versions of nos. 2 and 4 with which Pauline de Ahna frequently appeared in the years to come, completely enthralling not only the audience, but also her husband. Towards the end of his life, the composer reminisced that Pauline rendered his songs “with an expression and a poetry such as I never heard again”, specifically mentioning the today so famous song *Morgen!* in which “nobody even came close to matching her” (as cited in: Schuh, *Lebenschronik*, p. 468).

The editor and publisher warmly thank those libraries named in the *Comments* for making the sources available to them.

Munich, autumn 2021
Annette Oppermann

Préface

Parmi les plus de 200 lieder de Richard Strauss (1864–1949), les *Vier Lieder* op. 27 composés en 1894 occupent une place à part: d’une part, du point de vue biographique, puisque Strauss les composa pour son épouse à l’occasion de leur mariage – prenant ainsi place, par cette offrande (qui n’est sûrement pas due au hasard) dans une série à laquelle appartenait également Robert Schumann qui, en semblable occasion, fit cadeau à son épouse Clara du

cycle *Myrten* op. 25; d'autre part, dans la perspective de la réception historique, puisque *Morgen!*, le dernier de ces *Vier Lieder*, se trouva rapidement devenir son lied le plus connu, au point de continuer de nos jours à jouer un grand rôle dans notre perception du compositeur Richard Strauss en tant qu'auteur de lieder.

À son accoutumée, Strauss pourvut le manuscrit autographe des lieder de références précises quant au lieu et à la date de leur écriture (pour ce qui concerne les sources, on se reportera aussi aux *Bemerkungen* ou *Comments* à la fin de la présente édition): les numéros 1, 3 et 4 voient le jour dès le mois de mai 1894, à Weimar, immédiatement après la publication officielle des fiançailles du compositeur et chef d'orchestre avec la chanteuse Pauline de Ahna (1863–1950). Le numéro 2, *Cäcilie*, au contraire, a été écrit par Strauss seulement à la veille du mariage, le 9 septembre 1894 à Marquartstein, où la future belle famille résidait.

Le compositeur travaillait alors en collaboration avec plusieurs maisons d'édition, mais, sous la dédicace «À ma Pauline bien-aimée à l'occasion du 10 septembre 1894», c'est à son premier éditeur et ami paternel Eugen Spitzweg, propriétaire de la maison d'édition Jos. Aibl, qu'il confia l'opus 27, comme tel avait été le cas pour la plupart de ses lieder précédents, et c'est chez cet éditeur, que la parution eut lieu dès décembre 1894. L'autographe servit de copie à graver. Les indications éditoriales qui y sont portées témoignent qu'il était prévu d'en faire une édition réunissant les *Vier Lieder* en un seul et même cahier. Mais, à la place, parurent alors quatre éditions séparées de chacun des lieder, pourvue d'une page de titre identique, comme ce fut de règle ensuite pour toutes les éditions suivantes de lieder de Strauss.

C'est avec des poésies de Henckell (1864–1929), Hart (1855–1906) et Mackay (1864–1933) que Strauss rassembla en vue de son opus 27 pour la première fois des textes de poètes différents issus de recueils contemporains: *Ruhe meine Seele!*, de Karl Friedrich Henckell, était une contribution originale pour l'anthologie publiée pour la première fois en 1885 sous le titre général *Moderne Dichter-Charaktere*, que Henckell et d'autres présentèrent en tant que forum d'une «Nouvelle Poésie», ainsi qu'il l'expliqua dans son exposé introductif. *Cäcilie* de Heinrich Hart faisait également partie de cette collection de poèmes parue en plusieurs éditions, qui devait aider à la mise en lumière du naturalisme littéraire naissant. Les deux poésies de John Henry Mackay

avaient été publiées pour la première fois en 1890 dans son second recueil de poèmes *Das starke Jahr*. Quand Strauss mit en musique *Heimliche Aufforderung* et *Morgen!*, il avait déjà rencontré le poète personnellement. En 1892, il raconte, dans une lettre envoyée à son père depuis Berlin, comment il a fait la «ravissante connaissance d'un poète écossais nommé John Mackay», qualifié de «grand anarchiste» (cité d'après: Willi Schuh, *Richard Strauss. Jugend und frühe Meisterschaft. Lebenschronik 1864–1898*, Zurich/Fribourg en Brisgau, 1976, pp. 261 s.).

Le contact avec Henckell n'eut lieu qu'après que Strauss lui eut envoyé en 1895 un exemplaire dédicacé de la première édition. Le poète y répondit par des remerciements très chaleureux, en déclarant qu'il connaissait cette «magnifique composition» depuis six mois déjà, et qu'il avait été tout saisi par la manière dont «ces vers, issus des circonstances tempétueuses de sa première jeunesse [...] avaient pu être interprétés en musique avec ces légers tremblements musicaux plutôt qu'avec des déferlements sonores» (lettre à Strauss du 12 décembre 1895, cité d'après: Schuh, *Lebenschronik*, p. 461). Dans l'espoir d'autres compositions de ses poésies par Strauss, Henckell lui envoya plusieurs volumes de poèmes, parmi lesquels Strauss devrait en choisir encore de nombreux textes dans les années suivantes pour les mettre en musique.

Au cours des années suivantes, d'autres publications parurent chez Aibl sur la base de cette première édition de l'opus 27: une transposition pour voix de basse suivit en 1896, puis, en 1897 une édition bilingue dotée additionnellement d'une traduction anglaise de John Bernhoff (avec des modifications partielles dans la partie chantée). La contribution de Strauss à ces publications n'est pas formellement avérée, mais on peut supposer qu'elle a eu lieu, puisqu'elle est attestée dans le cas pour d'autres œuvres. Toutefois, l'édition bilingue n'est probablement pas une initiative du compositeur, mais plutôt de l'éditeur à qui elle permit ainsi d'obtenir le copyright de ses nombreuses éditions de lieder de Strauss aux États-Unis.

Les *Sechs Lieder* op. 37 publiés en 1898 marquèrent la fin des relations de Strauss avec les éditions Aibl. Ses relations avec Spitzweg s'étaient assombries du fait de positions irréconciliables quant à la question des droits d'exécution musicale, pour laquelle Strauss était très engagé. En 1904, Spitzweg marqua cependant leur collaboration d'un dernier grand coup en rassemblant plus de 40 lieder de Strauss publiés par sa maison d'édition au sein d'un

recueil en quatre volumes. Conformément à la pratique d'exécution de l'époque – et à celle du compositeur –, chaque volume mêlait des pièces issues de différents cycles, de sorte que les dispositions originales passèrent à l'arrière-plan. Dans cette édition bilingue pour différents registres vocaux reprise par Universal Edition Wien en 1904, les lieder de Richard Strauss ont conquis la scène du XX^e siècle.

L'ordre de présentation des *Vier Lieder* op. 27 obéit manifestement à une dramaturgie. Après l'invitation (faite à soi-même?) *Ruhe, meine Seele!* du n^o 1, le fiancé Strauss esquisse dans les lieder suivants diverses stations de l'amour, qui, partant de l'insistance tremblante de *Cäcilie* et en passant par la réunion déjà atteinte de *Heimliche Aufforderung*, viennent enfin atteindre l'assurance d'un bonheur futur dans *Morgen!* Néanmoins, Strauss choisit, lors des nombreux récitals de lieder donnés d'abord avec son épouse, plus tard aussi avec d'autres interprètes, quelques lieder isolés tirés de ce cycle. De même,

il réalisa dès 1897 des versions orchestrales d'une grande expressivité à partir des n^{os} 2 et 4, que Pauline de Ahna interpréta fréquemment dans les années suivantes, au grand enthousiasme sans réserve non seulement de la part du public mais également de son époux. Vers la fin de sa vie, le compositeur se rappelait que Pauline avait chanté ses lieder «avec une expression et une poésie que je n'ai plus jamais entendues depuis», et signale en particulier le fameux *Morgen!*, encore si célèbre de nos jours, «dont personne n'a jamais réussi à approcher» la manière dont elle le chantait (cité d'après: Schuh, *Lebenschronik*, p. 468).

L'éditrice et la maison d'édition remercient chaleureusement les bibliothèques citées dans les *Bemerkungen* ou *Comments*, pour la mise à disposition de leurs sources.

Munich, automne 2021
Annette Oppermann